

Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Beuthstr. 6-8, 10117 Berlin

An alle
Real- und Gesamtschulen und Gymnasien
mit Französisch als 1. Fremdsprache
Friedrich-List-Schule (OSZ Wirtschaftssprachen)

nachrichtlich:
an die zuständige Schulaufsicht in den Außenstellen
an die schulpraktischen Seminare

Geschäftszeichen

Bearbeiter

Zimmer




Vermittlung ■ intern

Fax

eMail

Internet

Datum

Beuthstr. 6-8
10117 Berlin-Mitte 

Verkehrsverbindungen:
U Spittelmarkt, Bus 142

I D 9

Hebisch-Niemsch
1030
(0 30) 90 – 26 6288
(0 30) 90 – 26 7 ■ (9)26
+49 (30) 90 26 6111
Marita.Hebisch-Niemsch
@SenBJS.Verwalt-Berlin.de
www.senbjs.berlin.de
19.10.2004

Hinweise zur Überprüfung der Sprechfertigkeit im Fach Französisch am Ende der 10. Klasse im Schuljahr 2004/2005

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Anlage erhalten Sie die oben angeführten Hinweise. Sie enthalten u.a. drei vom LISUM erstellte Musteraufgaben und ein kriterienorientiertes Bewertungsschema. Eine Rückmeldung Ihrerseits über die Handhabbarkeit dieses Schemas interessiert uns besonders.

Im Gegensatz zu den schriftlichen Vergleichsarbeiten gibt es für die Überprüfung der mündlichen Sprechfertigkeiten keine Aufgabenformate auf unterschiedlichen Abschlussniveaus. Die Ergebnisse aus der mündlichen Überprüfung fließen nicht in die Ergebnisse der Klassenarbeiten ein und müssen nicht exakt auf ein abschlussbezogenes Niveau abgestimmt werden. Die Schulen erhalten Musteraufgaben, die die Überprüfung der Sprechfertigkeit auf dem Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens widerspiegeln, das die Grundlage für die KMK-Standards für den mittleren Schulabschluss bildet.

Schülerinnen und Schüler, die ihre Sprechfertigkeit auf dem Niveau des erweiterten Hauptschulabschlusses unter Beweis stellen möchten, müssten auf dem Niveau A 2+ geprüft werden. Für diese Niveaustufe liegen bundesweit keine Aufgabenformate und -beispiele für eine zehn- bis fünfzehnminütige Prüfung vor. Deshalb sind wir auf Ihre Rückmeldungen angewiesen, welche Aufgabenformate Sie für besonders geeignet halten.

Aus unserer Sicht gibt es drei Möglichkeiten, das Format B1 auf A2+ abzuändern, damit auch schwächere Lerner erfolgreich sein können:

1. der vierte Teil der Aufgaben entfällt,
2. unter den Bildimpulsen stehen Vokabelhilfen,
3. die Sprechanlässe werden so gewählt, dass sie auch bei geringerem Sprachvermögen zu bewältigen sind.

Im Schuljahr **2005/2006** wird es für alle Schülerinnen und Schüler, die den mittleren Schulabschluss erwerben möchten und können, eine mündliche Überprüfung der Sprechkompetenz auf dem Referenzniveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens und der durch die KMK festgelegten Bildungsstandards geben. Selbstverständlich können Schulen, die andere Abschlüsse vergeben, die mündliche Sprechfertigkeit ihrer Schülerinnen schulintern überprüfen.

Die Aufgaben zur Überprüfung der Sprechfertigkeit werden von den Schulen auf der Grundlage der Musteraufgaben selbst erstellt. Eine regionale Zusammenarbeit würde für alle eine große Arbeitserleichterung bedeuten. Wir empfehlen, dass mehrere Schulen ihre Termine miteinander abstimmen.

Abgesehen von den vorliegenden Musteraufgaben wird es weitere Beratungsangebote des LISUM geben. Ebenso sind regionale Veranstaltungen unter Einbeziehung der zuständigen Schulaufsicht und des Institut Français geplant.

Mit diesem Schreiben erhalten die Außenstellen der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport auch eine Liste der vier Schulen, die im letzten Jahr bereits am Probelauf teilgenommen haben. Diese Schulen können besonders wertvolle Hinweise zur Organisation und Durchführung der Prüfung geben.

Aus den Berichten dieser Schulen geht hervor, dass es in jedem Fall sinnvoll ist, mehrere Klassen an einem Tag parallel zu prüfen. Vier Prüfungspaare in einer Stunde, d.h. acht bis neun Schülerinnen und Schüler waren für die oben angeführten Schulen in der Regel kein Problem. Manche Schulen haben sich für größere Pausen entschieden und nur drei Paare in der Stunde geprüft. Bei ungeraden Schülerzahlen in einer Klasse wurden auch Dreierprüfungen mit leicht verlängerten Zeiten durchgeführt. Insgesamt erfolgten die Vorbereitungen äußerst engagiert und die Prüfungen sind von allen Beteiligten sehr positiv aufgenommen worden.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass es sich in diesem Jahr letztmalig um eine Erprobung handelt, die es den Schulen ermöglichen soll, das Verfahren zu optimieren. Im Austausch mit Ihnen werden wir dann das endgültige Verfahren für die erste Prüfung zum mittleren Schulabschluss festlegen. Es wird sich auch zukünftig nicht um eine zentral gesteuerte, sondern eine schulinterne Prüfung handeln.

Für weitere Informationen stehen Ihnen das LISUM und die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport gerne zur Verfügung.

Merci et bonne chance.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Marita Hebisch-Niemsch

Überprüfung der Sprechfertigkeit im Fach Französisch

Hinweise zur Durchführung des
ersten verpflichtenden Durchlaufs

Inhaltsverzeichnis

Hinweise zur mündlichen Prüfung	2
Kriterienorientiertes Bewertungsschema	3
Musteraufgaben	5
Aufgabenbeispiel 1	5
Aufgabenbeispiel 2	11
Aufgabenbeispiel 3	16

Anlagen:

Anlage 1	Auszug aus den Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch / Französisch) für den Mittleren Schulabschluss
Anlage 2	Auszug aus den Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch / Französisch) für den Hauptschulabschluss (Klasse 9)
Anlage 3	Auszug aus der Entwurfsfassung des Rahmenlehrplans für die erste Fremdsprache (Ausgabe Französisch) für die Klassen 3 - 10

Hinweise zur mündlichen Prüfung

Im Schuljahr 2004/05 ist der mündliche Teil erstmals obligatorischer Bestandteil der Vergleichsarbeit in der ersten Fremdsprache. Dieser Teil wird an zentral festgelegten Terminen im Monat Juni während des laufenden Schulbetriebs durchgeführt.

Ablauf des Prüfungstags:

Es handelt sich um eine Partnerprüfung von maximal 15 Minuten. Der/Die in der Klasse unterrichtende Fachlehrer/in oder die Fachkonferenz legt fest, auf welchem Wege die Prüfungspare zusammengestellt werden (z.B. Losen, Wahl durch Schüler, Festlegung durch Lehrer/in). Bei ungeraden Schülerzahlen wird eine Dreierprüfung durchgeführt.

Die Prüflinge erhalten keine Vorbereitungszeit. Der/Die in der Klasse unterrichtende Lehrer/in ist der/die Prüfende, ein/e zweite/r Fachlehrer/in der Schule ist der/die Beobachtende.

Aufgaben des/der Prüfenden:

Er/Sie führt das Prüfungsgespräch, d.h. gibt den Schülern die vorher festgelegten Gesprächsimpulse. Er/Sie greift jedoch nicht lenkend oder korrigierend in das Gespräch ein.

Aufgaben des/der Beobachtenden:

Er/Sie füllt während des Prüfungsgesprächs den Bewertungsbogen aus. Dieses Ausfüllen entspricht einer Protokollführung. Dabei beteiligt er/sie sich nicht am Prüfungsgespräch.

Die **Note** für den mündlichen Teil wird unmittelbar nach dem Prüfungsgespräch gemeinsam durch den/die Prüfende/n und den/die Beobachter/in auf der Grundlage des Bewertungsbogens festgelegt. Die vorliegende Zusammenstellung enthält den Bewertungsbogen für das Prüfungsgespräch.

Darüber hinaus liegen im Folgenden **Musteraufgaben** zu allen vier Phasen dieser mündlichen Prüfung vor, auf deren Grundlagen Sie in Ihrer Fachkonferenz eigene Aufgaben für Ihre Schüler erarbeiten. Dabei ist es sinnvoll, mindestens zwei Klassen parallel zu prüfen und zeitgleich dieselben Aufgaben zu verwenden. Es ist auch möglich, für zwei unmittelbar aufeinander folgende Prüfungsgespräche dieselben Aufgaben zu nutzen.

Das **Prüfungsgespräch** setzt sich aus den folgenden vier Teilen zusammen:

- Teil 1 (ca. 2-3 min.) - Die Gesprächspartner reagieren auf die Begrüßung durch den Prüfenden, beantworten Fragen zur Person, Schule, Familie, Befindlichkeit, Aktivitäten des vorangegangenen Tages, Art der Prüfungsvorbereitung usw.
- Teil 2 (ca. 2-3 min.) - Der/ die Prüfende gibt einen situativen Rahmen vor. Auf der Grundlage eines Bildimpulses, mit dem zur Abwägung und Wahl zwischen verschiedenen Möglichkeiten angeregt wird, äußern die Gesprächspartner Ideen, machen Vorschläge, verhandeln über die in der vorgegebenen Situation angemessenen Entscheidungen etc.
- Teil 3 (ca. 3 min.) - Beide Gesprächspartner erhalten nacheinander je ein anderes Foto zu einem gemeinsamen Thema, das sie beschreiben.
- Teil 4 (ca. 3 min.) - Die Fotos aus Teil 3 werden zu einer Diskussion zum Thema genutzt. Die Gesprächspartner äußern und begründen Meinungen, berichten über Erfahrungen, nehmen zu Vorlieben und Abneigungen Stellung.

Name des Schülers/ der Schülerin: _____

	Note 6	Note 5	Note 4	Note 3	Note 2	Note 1
Kommunikative Kompetenz	Beherrscht keine Strategien zum Eröffnen, Fortführen und Beenden eines Gesprächs; lange Pausen behindern die Kommunikation deutlich, d.h. konkret: Antwortet in unvollständigen, meist missverständlichen Sätzen, stellt keine oder fehlerhafte Fragen; verknüpft eigene Überlegungen nicht mit denen des Gesprächspartners.	Beherrscht kaum Strategien zum Eröffnen, Fortführen und Beenden eines Gesprächs; Pausen erschweren die Kommunikation, d.h. konkret: Antwortet in unvollständigen, teilweise missverständlichen Sätzen, stellt keine oder fehlerhafte Fragen; verknüpft eigene Überlegungen selten mit denen des Gesprächspartners.	Wendet einige Strategien zum Eröffnen, Fortführen und Beenden eines Gesprächs nicht immer sicher an; verhält sich als Gesprächspartner passiv, d.h. konkret: Beantwortet Fragen zögerlich, aber weitgehend verständlich; formuliert mit gelegentlichem Zögern einfache Fragen; verknüpft eigene Überlegungen eingeschränkt mit denen des Gesprächspartners	Wendet einige Strategien zum Eröffnen, Fortführen und Beenden eines Gesprächs an; verhält sich als Gesprächspartner teilweise passiv, d.h. konkret: Beantwortet Fragen teilweise zögerlich, aber verständlich; formuliert mit einfache Fragen; verknüpft eigene Überlegungen teilweise mit denen des Gesprächspartners.	Wendet Strategien zum Eröffnen, Fortführen und Beenden eines Gesprächs an; ergreift manchmal Initiative, d.h. konkret: Stellt verständliche Fragen, gibt verständliche Antworten; greift Redebeiträge des Partners auf und berücksichtigt sie bei eigenen Beiträgen.	Wendet Strategien zum Eröffnen, Fortführen und Beenden eines Gesprächs souverän an; ergreift häufig Initiative, d.h. konkret: Stellt verständliche Fragen, gibt verständliche Antworten; greift Redebeiträge des Partners auf und berücksichtigt sie bei eigenen Beiträgen. Stellt sich auf das Gegenüber ein.
Gesprächsbeitrag	Liefert bruchstückhafte und inhaltlich nicht angemessene Gesprächsbeiträge.	Liefert bruchstückhafte und inhaltlich wenig angemessene Gesprächsbeiträge.	Liefert meist nachvollziehbare und angemessene Gesprächsbeiträge in Bezug auf die Aufgabenstellung. Diese sind kaum strukturiert.	Liefert durchweg nachvollziehbare und angemessene Gesprächsbeiträge in Bezug auf die Aufgabenstellung. Diese sind meist strukturiert.	Liefert relevante Gesprächsbeiträge . Diese sind detailliert und gut strukturiert.	Liefert überdurchschnittlich relevante Gesprächsbeiträge Diese sind sehr detailliert und sehr klar strukturiert.
Grammatik und Wortschatz	Verwendet grammatische Strukturen meist fehlerhaft. Eingeschränkter Wortschatz und lexikalische Fehler führen zu erheblichen Verständigungsproblemen, sodass Kommunizieren gar nicht möglich ist.	Verwendet grammatische Strukturen häufig fehlerhaft. Eingeschränkter Wortschatz und lexikalische Fehler führen zu Verständigungsproblemen, sodass Kommunizieren nur in geringem Maße möglich ist.	Beherrscht geläufige Strukturen ansatzweise sicher; komplexere Strukturen sind meist fehlerhaft. Verfügt über einfachen Wortschatz. Die Kommunikation wird durch lexikalische Fehler beeinträchtigt.	Beherrscht geläufige Strukturen meist fehlerfrei; komplexere Strukturen sind teilweise fehlerhaft. Verfügt über einfachen Wortschatz. Die Kommunikation wird durch lexikalische Fehler nur gelegentlich beeinträchtigt.	Verwendet auch komplexe grammatische Strukturen überwiegend sicher. Setzt abwechslungsreichen Wortschatz mit kleineren Fehlern ein. Wortschatz und Grammatik befähigen zu weitgehend differenzierten Redebeiträgen.	Verwendet auch komplexe grammatische Strukturen sehr sicher. Setzt abwechslungsreichen Wortschatz korrekt ein. Wortschatz und Grammatik befähigen zu sehr differenzierten Redebeiträgen.
Aussprache	Die Verständlichkeit wird durchweg durch unklare und fehlerhafte Aussprache erschwert. Die Redebeiträge werden stockend formuliert.	Die Verständlichkeit wird oft durch unklare und fehlerhafte Aussprache erschwert. Die Redebeiträge werden häufig stockend formuliert.	Aussprache und Intonation stören die Kommunikation teilweise. Die Redebeiträge werden manchmal stockend formuliert.	Aussprache und Intonation ermöglichen eine weitgehend störungsfreie Kommunikation. Die Redebeiträge werden z.T. flüssig formuliert	Eine meist klar verständliche Aussprache und Intonation ermöglichen fast immer störungsfreie Kommunikation. Die Redebeiträge werden überwiegend flüssig formuliert.	Eine immer klar verständliche Aussprache und Intonation ermöglichen eine störungsfreie Kommunikation. Die Redebeiträge werden durchweg flüssig formuliert.

Teilaspekte der Sprechfertigkeit _____ Note des Beobachtenden:

Kommunikative Kompetenz: _____

Gesprächsbeitrag: _____

Grammatik und Wortschatz: _____

Aussprache: _____

Summe aller Teilnoten, geteilt durch 4 =

Note nach Bewertungsbogen: _____

Note nach Gesamteindruck des/der Prüfenden: _____

GESAMTNOTE: _____

Epreuves orales

MUSTERAUFGABE 1

Première partie (durée 2 à 3 minutes)

Prendre contact

Phase 1 (E.=examineur, candidat A, candidat B)

Dans la première phase de l'examen, l'examineur demandera aux candidats de se présenter.

*E : Bonjour, je vous présente Mme/ M.Elle/ Il va nous écouter.
(en s'adressant au candidat A)*

Quel est votre nom ?

A :

E. : (en s'adressant au candidat B)

Et vous, comment vous appelez-vous ?

B :

E : Et quel est votre prénom ?

Pourriez-vous épeler votre nom ?

Et votre prénom, M./Mlle ?

Ça s'écrit comment ?

.....

Merci.

Phase 2

L'examineur pose aux candidats les questions suivantes (au choix) .

E : Où est-ce que vous habitez ?

Vous avez des frères ou des sœurs ?

Quelle est la date de votre anniversaire ?

Qu'est-ce que vous aimez faire le week-end ?

Qu'est-ce que vous avez fait hier soir ?

Qu'est-ce que vous allez faire pendant vos vacances ?

.....

E. : Merci

Deuxième partie (durée 2 à 3 minutes)

Décrire un document et le présenter à un partenaire

D'abord l'examineur décrit une situation qui se réfère à un document.

Ensuite l'examineur va montrer le document aux deux candidats pour les inciter à s'entretenir sur ce thème.

E. : Je vous décris une situation :

Vous voulez partir en vacances. Vous ne savez pas où aller. Pour vous donner des idées, regardez la carte de France (document 1).

L'examineur présente le document aux deux candidats.

E. : Je vous répète encore une fois de quoi il s'agit :

Vous voulez partir en vacances. Vous ne savez pas où aller. Pour vous donner des idées regardez la carte de France.

D'accord ? Qu'est-ce que vous proposez ? Où est-ce que vous aimeriez aller ?

Et maintenant, c'est à vous de discuter.

.....

Merci.

Troisième partie (durée 3 minutes)

Présenter un sujet à partir d'une image.

L'examineur incite les candidats à se présenter mutuellement un sujet donné. Il donne à chaque candidat une photo (document 2/ document 3).

E. : M./Mlle A, voici votre photo (document 2). Montrez-la s.v.p. à M./Mlle B et parlez-lui de ce que vous voyez sur cette photo.

M./Mlle B, votre rôle est seulement d'écouter.

Le candidat parle à peu près une minute.

Si l'examineur est obligé d'intervenir, il essaiera d'intervenir sans poser des questions. Il dirigera l'attention du candidat sur des détails de la photo.

.....

Merci.

M./Mlle A rend sa photo à l'examineur.

L'examineur donne la deuxième photo (document 3) à l'autre candidat.

E. : Maintenant c'est à vous de présenter votre photo. Montrez-la s.v.p. à M./Mlle A et parlez-lui de ce que vous voyez sur cette photo.

Le candidat parle à peu près une minute.

Si l'examineur est obligé d'intervenir, il essaiera d'intervenir sans poser des questions. Il dirigera l'attention du candidat sur des détails de la photo.

.....

Merci.

Quatrième partie (durée 3 minutes)

Discussion du sujet proposé

E. (en s'adressant aux deux candidats) :

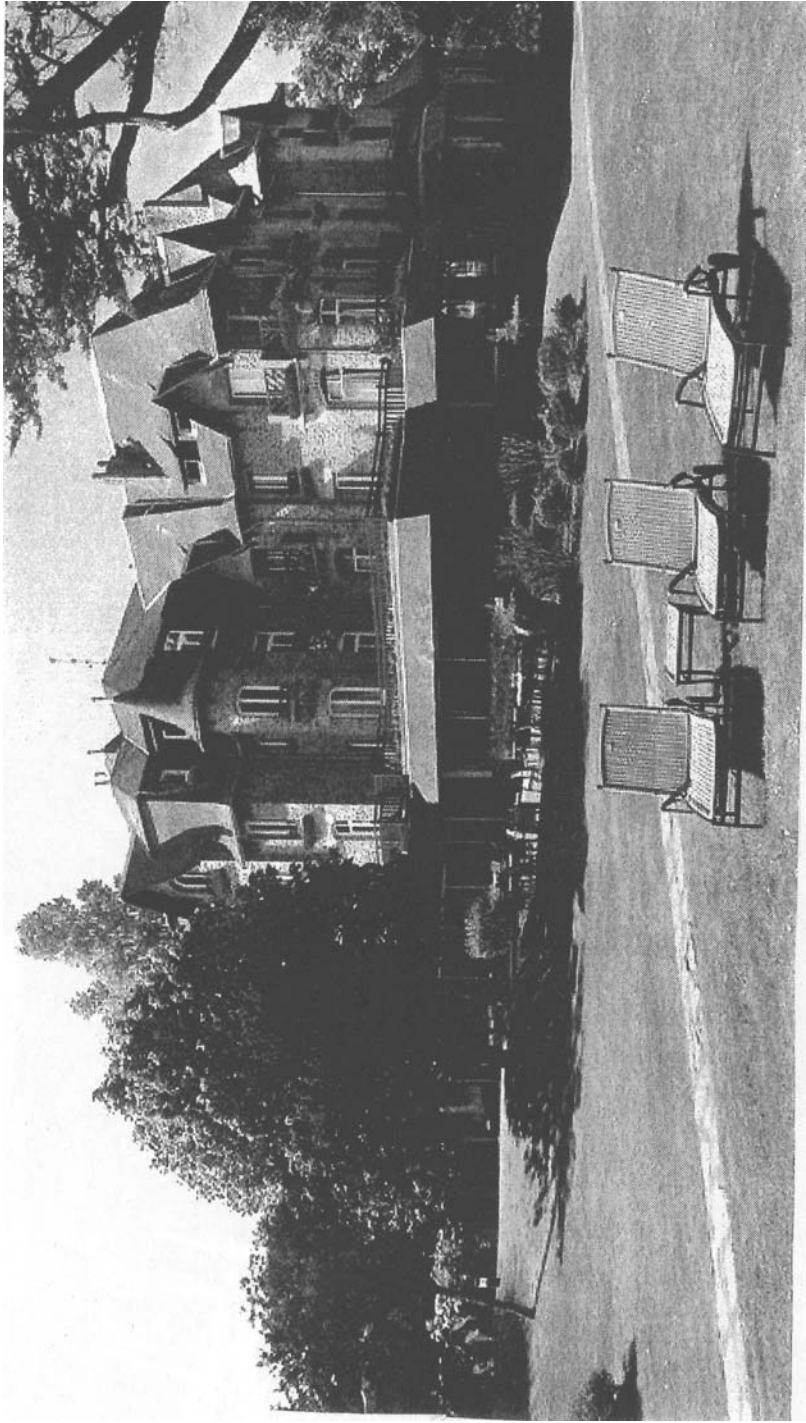
Vos photos montrent des lieux où on peut passer ses vacances. Qu'est-ce que vous préférez, le camping ou l'hôtel confortable ?

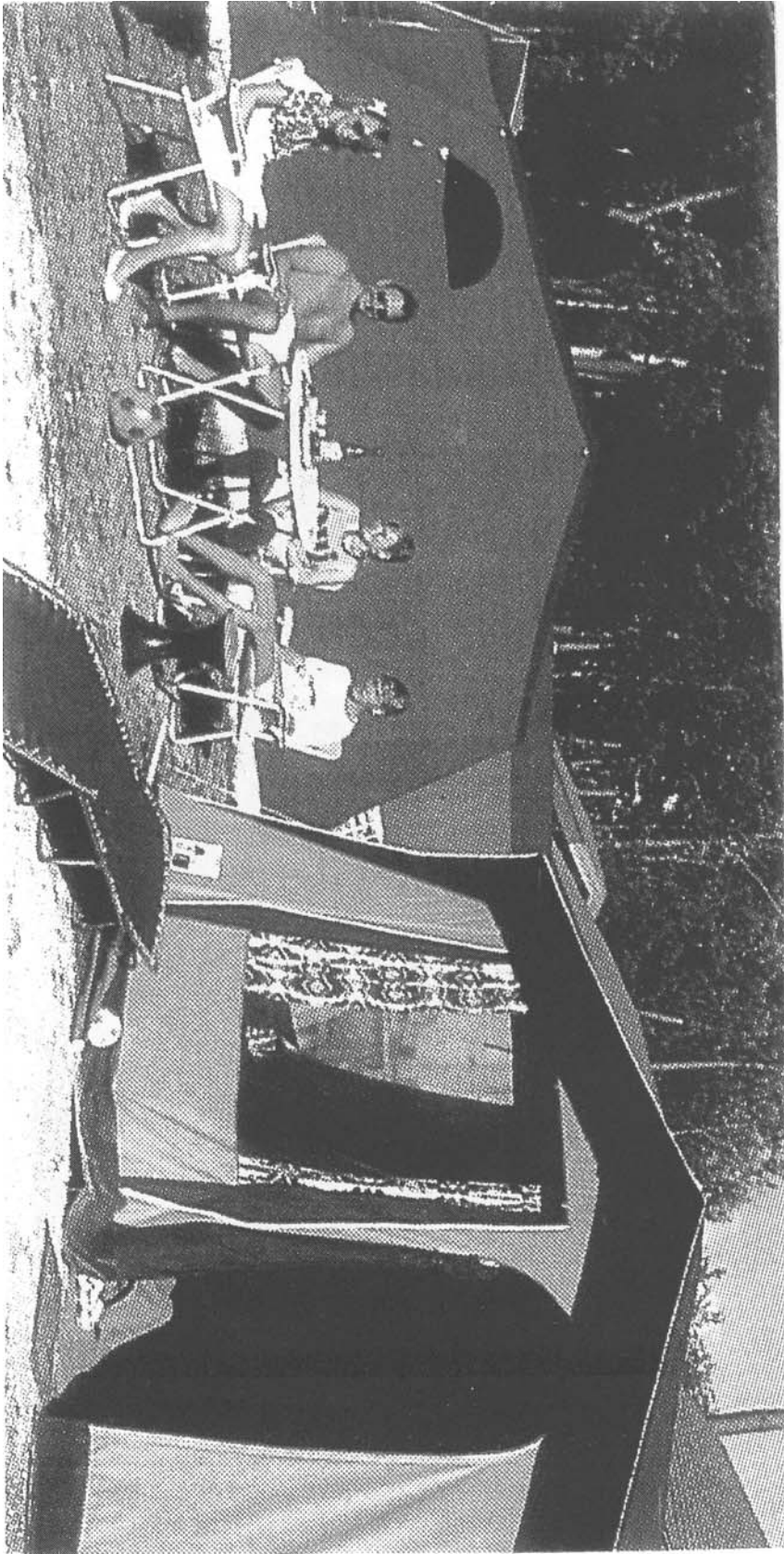
L'examineur permettra aux candidats de parler sans intervenir personnellement.

E. : Merci. C'est la fin de l'examen.



Document 1 zu Musteraufgabe 1 : Réalités 1, Berlin (Cornelsen Verlag) 2001





Epreuves orales

MUSTERAUFGABE 2

Première partie (durée 2 à 3 minutes)

Prendre contact

Phase 1 (E.=examineur, candidat A, candidat B)

Dans la première phase de l'examen, l'examineur demandera aux candidats de se présenter.

*E : Bonjour, je vous présente Mme/ M.Elle/ Il va nous écouter.
(en s'adressant au candidat A)*

Quel est votre nom ?

A :

E. : (en s'adressant au candidat B)

Et vous, comment vous appelez-vous ?

B :

E : Et quel est votre prénom ?

Pourriez-vous épeler votre nom ?

Et votre prénom, M./Mlle ?

Ça s'écrit comment ?

.....

Merci.

Phase 2

L'examineur pose aux candidats les questions suivantes (au choix).

E : Où est-ce que vous habitez ?

Vous avez des frères ou des sœurs ?

Quelle est la date de votre anniversaire ?

Qu'est-ce que vous aimez faire le week-end ?

Qu'est-ce que vous avez fait hier soir ?

Qu'est-ce que vous allez faire pendant vos vacances ?

.....

E. : Merci

Deuxième partie (durée 2 à 3 minutes)

Décrire un document et le présenter à un partenaire

D'abord l'examineur décrit une situation qui se réfère à un document.

Ensuite l'examineur va montrer le document aux deux candidats pour les inciter à s'entretenir sur ce thème.

E. : Je vous décris une situation :

Vous cherchez une nouvelle activité pour votre temps libre. Pour vous donner des idées, regardez la photo (document 1).

L'examineur présente le document aux deux candidats.

E. : Je vous répète encore une fois de quoi il s'agit :

Vous cherchez une nouvelle activité pour votre temps libre. Pour vous donner des idées, regardez la photo

D'accord ? Qu'est-ce que vous en pensez ? Est-ce que c'est une activité qui vous plairait ? Vous pouvez également parler d'autres activités qui vous intéressent.

Et maintenant, c'est à vous de discuter.

.....

Merci.

Troisième partie (durée 3 minutes)

Présenter un sujet à partir d'une image.

L'examineur incite les candidats à se présenter mutuellement un sujet donné. Il donne à chaque candidat une photo (document 2/ document 3).

E. : M./Mlle A, voici votre photo (document 2). Montrez-la s.v.p. à M./Mlle B et parlez-lui de ce que vous voyez sur cette photo.

M./Mlle B, votre rôle est seulement d'écouter.

Le candidat parle à peu près une minute.

Si l'examineur est obligé d'intervenir, il essaiera d'intervenir sans poser des questions. Il dirigera l'attention du candidat sur des détails de la photo.

.....

Merci.

M./Mlle A rend sa photo à l'examineur.

L'examineur donne la deuxième photo (document 3) à l'autre candidat.

E. : Maintenant c'est à vous de présenter votre photo. Montrez-la s.v.p. à M./Mlle A et parlez-lui de ce que vous voyez sur cette photo.

Le candidat parle à peu près une minute.

Si l'examineur est obligé d'intervenir, il essaiera d'intervenir sans poser des questions. Il dirigera l'attention du candidat sur des détails de la photo.

.....

Merci.

Quatrième partie (durée 3 minutes)

Discussion du sujet proposé

E. (en s'adressant aux deux candidats) :

Vos photos montrent des gens qui aiment des activités différentes. Avec quel groupe de gens est-ce que vous aimeriez passer un week-end?

L'examineur permettra aux candidats de parler sans intervenir personnellement.

E. : Merci. C'est la fin de l'examen.







Epreuves orales

MUSTERAUFGABE 3

Première partie (durée 2 à 3 minutes)

Prendre contact

Phase 1 (E.=examineur, candidat A, candidat B)

Dans la première phase de l'examen, l'examineur demandera aux candidats de se présenter.

E : Bonjour, je vous présente Mme/ M.Elle/ Il va nous écouter.

(en s'adressant au candidat A)

Quel est votre nom ?

A :

E. : (en s'adressant au candidat B)

Et vous, comment vous appelez-vous ?

B :

E : Et quel est votre prénom ?

Pourriez-vous épeler votre nom ?

Et votre prénom, M./Mlle ?

Ça s'écrit comment ?

.....

Merci.

Phase 2

L'examineur pose aux candidats les questions suivantes (au choix).

E : Où est-ce que vous habitez ?

Vous avez des frères ou des sœurs ?

Quelle est la date de votre anniversaire ?

Qu'est-ce que vous aimez faire le week-end ?

Qu'est-ce que vous avez fait hier soir ?

Qu'est-ce que vous allez faire pendant vos vacances ?

.....

E. : Merci

Deuxième partie (durée 2 à 3 minutes)

Décrire un document et le présenter à un partenaire

D'abord l'examineur décrit une situation qui se réfère à un document.

Ensuite l'examineur va montrer le document aux deux candidats pour les inciter à s'entretenir sur ce thème.

E. : Je vous décris une situation :

Vous êtes à Paris. Vous voulez aller manger. Mais où aller ? Pour vous donner des idées, regardez les photos et l'annonce (document 1).

L'examinateur présente le document aux deux candidats.

E. : Je vous répète encore une fois de quoi il s'agit :

Vous êtes à Paris. Vous voulez aller manger. Mais où aller ? Pour vous donner des idées, regardez les photos et l'annonce (document 1).

D'accord ? Qu'est-ce que vous proposez ? Quel restaurant est-ce que vous préférez ? Et maintenant, c'est à vous de discuter.

.....

Merci.

Troisième partie (durée 3 minutes)

Présenter un sujet à partir d'une image.

L'examinateur incite les candidats à se présenter mutuellement un sujet donné. Il donne à chaque candidat une photo (document 2/ document 3).

E. : M./Mlle A, voici votre photo (document 2). Montrez-la s.v.p. à M./Mlle B et parlez-lui de ce que vous voyez sur cette photo.

M./Mlle B, votre rôle est seulement d'écouter.

Le candidat parle à peu près une minute.

Si l'examinateur est obligé d'intervenir, il essaiera d'intervenir sans poser des questions. Il dirigera l'attention du candidat sur des détails de la photo.

.....

Merci.

M./Mlle A rend sa photo à l'examinateur.

L'examinateur donne la deuxième photo (document 3) à l'autre candidat.

E. : Maintenant c'est à vous de présenter votre photo. Montrez-la s.v.p. à M./Mlle A et parlez-lui de ce que vous voyez sur cette photo.

Le candidat parle à peu près une minute.

Si l'examinateur est obligé d'intervenir, il essaiera d'intervenir sans poser des questions. Il dirigera l'attention du candidat sur des détails de la photo.

.....

Merci.

Quatrième partie (durée 3 minutes)

Discussion du sujet proposé

E. (en s'adressant aux deux candidats) :

Vous allez passer trois mois à Paris pour perfectionner votre langue. Où est-ce que vous préférez habiter ?

L'examineur permettra aux candidats de parler sans intervenir personnellement.

E. : Merci. C'est la fin de l'examen.

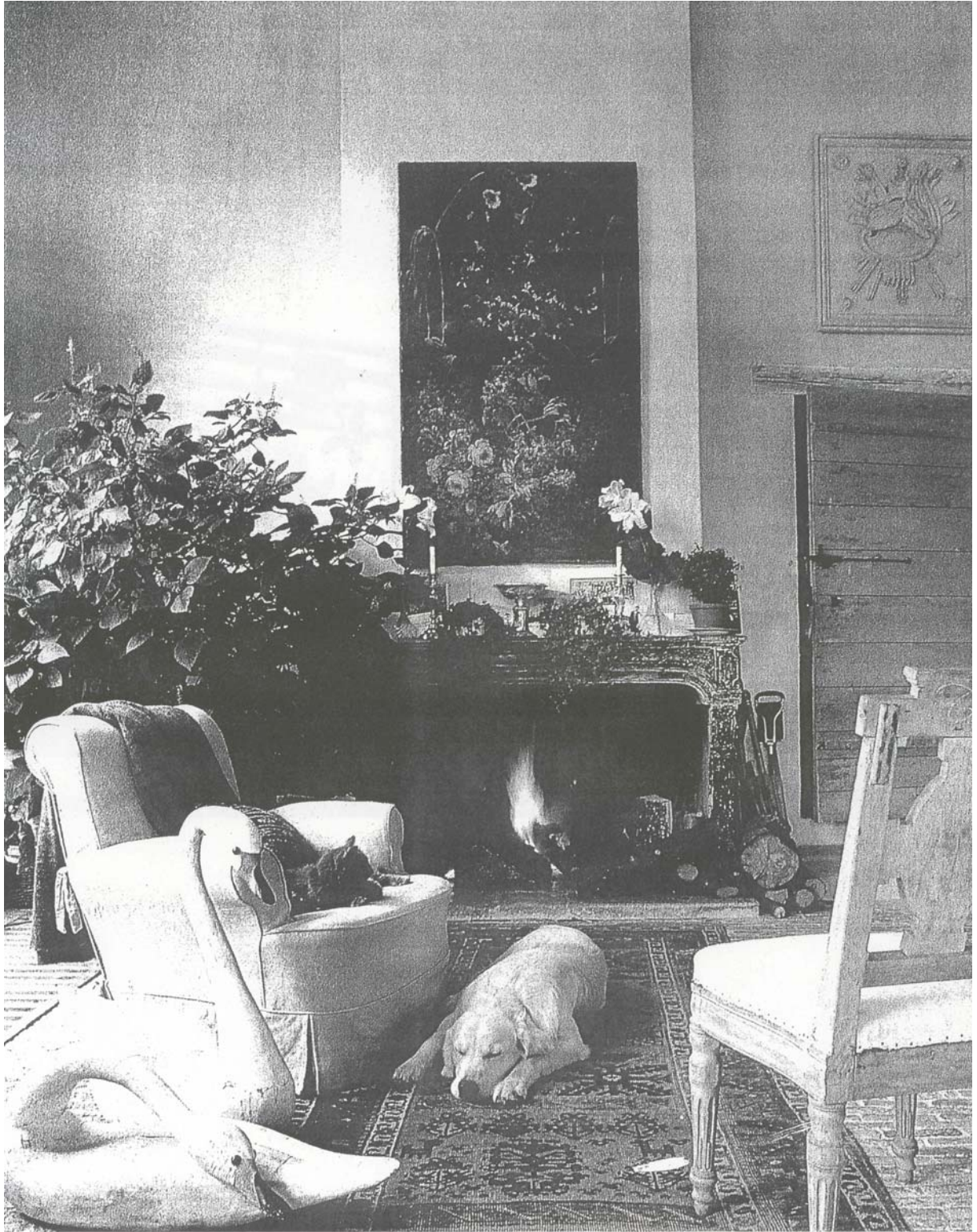


PIZZERIA - RESTAURANT
LA GOULUE
GRILL  PIZZAS
à
EMPORTER



Document 1 zu Musteraufgabe 3





Anlage 1

Auszug aus:

**Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch)
für den Mittleren Schulabschluss**

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 04.12.2003

Seite: 15 - 19

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

Die Schülerinnen und Schüler können an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen (B1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- soziale Kontakte herstellen durch Begrüßung, Abschied, Sich-Vorstellen, Danken und Höflichkeitsformeln verwenden (A2)
- Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit ausdrücken und auf entsprechende Gefühlsäußerungen reagieren (B1)
- ein Gespräch oder eine Diskussion beginnen, fortführen und auch bei sprachlichen Schwierigkeiten aufrechterhalten (B1)
- die meisten Dienstleistungsgespräche und routinemäßigen Situationen bewältigen, z.B. Umgang mit öffentlichen Einrichtungen während eines Auslandsaufenthaltes, Einkauf, Essen (B1)
- in einem Interview konkrete Auskünfte geben, z.B. in Bewerbungsgesprächen (B1+)
- eine kurze Geschichte, einen Artikel, einen Vortrag, ein Interview oder eine Dokumentarsendung zu vertrauten Themen einem Gesprächspartner vorstellen und Informationsfragen dazu beantworten (B1+)
- in Gesprächen und Diskussionen kurz zu den Standpunkten anderer Stellung nehmen und höflich Überzeugungen und Meinungen, Zustimmung und Ablehnung ausdrücken (B1/B1+).

Sprechen

Zusammenhängendes Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können Erfahrungen und Sachverhalte zusammenhängend darstellen, z.B. beschreiben, berichten, erzählen und bewerten (B1).

Die Schülerinnen und Schüler können

- mit einfachen Mitteln Gegenstände und Vorgänge des Alltags beschreiben, z.B. Rezepte, Wegbeschreibungen, Spielregeln, Bedienungsanleitungen (A2)
- eine vorbereitete Präsentation zu einem vertrauten Thema vortragen, wobei die Hauptpunkte hinreichend präzise erläutert werden (B1)
- für Ansichten, Pläne oder Handlungen kurze Begründungen oder Erklärungen geben (B1).

(.....)

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können mündlich in Routinesituationen und schriftlich zu vertrauten Themen zusammenhängende sprachliche Äußerungen und Texte sinngemäß von der einen in die andere Sprache übertragen.

Die Schülerinnen und Schüler können

- in Alltagssituationen sprachmittellnd agieren
- persönliche und einfache Sach- und Gebrauchstexte sinngemäß übertragen.

3.2 Verfügung über die sprachlichen Mittel

Die sprachlichen Mittel Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthographie sind funktionale Bestandteile der Kommunikation. Anzustreben ist ihre höchstmögliche Verfügbarkeit, allerdings haben sie grundsätzlich dienende Funktion. Im Vordergrund steht die gelungene Kommunikation. Für die folgenden Bereiche werden keine detaillierten Listen angeführt. Die Entscheidung darüber bleibt den einzelnen Ländern vorbehalten. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Ausführungen im Kapitel 5.2.1 – Linguistische Kompetenzen – des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens verwiesen (<http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm>). Bis zum Mittleren Schulabschluss erreichen die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen das Niveau B1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen hinreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die häufigsten Alltagsthemen der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur (vgl. Kapitel 3.3) äußern zu können. Darüber hinaus sind sie in der Lage, zusätzliche lexikalische Einheiten hörend oder lesend zu verstehen (rezeptiver Wortschatz) oder selbstständig aus Texten zu erschließen (potentieller Wortschatz). Die Schülerinnen und Schüler machen aber noch elementare Fehler, wenn es darum

geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken und wenig vertraute Themen und Situationen zu bewältigen.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Allgemeinen über verwendungshäufige grammatische Strukturen, können diese intentions- und situationsangemessen anwenden und haben ein elementares Strukturbewusstsein entwickelt. Sie machen zwar noch Fehler, aber es bleibt klar, was sie zum Ausdruck bringen möchten. Darüber hinaus können sie ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen ausreichend korrekt verwenden. Die Reichweite der rezeptiv verfügbaren Strukturen ist größer als die der produktiv verfügbaren Strukturen.

Sie können unter anderem

- Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren
- Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen, zukünftig oder zeitlos, mehrere Geschehnisse als gleichzeitig oder aufeinanderfolgend bzw. unter Berücksichtigung von Vor- und Nachzeitigkeit erkennen und wiedergeben
- räumliche, zeitliche und logische Beziehungen erkennen und herstellen
- Handlungsperspektiven (aktive und passive Satzkonstruktionen) verstehen und selbst formulieren
- Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und beschreiben
- Informationen wörtlich und vermittelt wiedergeben (direkte/indirekte Rede)
- Bedingungen und Bezüge formulieren.

Aussprache und Intonation

Die Schülerinnen und Schüler

- können verschiedenartige Aussprachevarianten der Zielsprache verstehen
- beherrschen die Aussprache in der Weise, dass diese i.d.R. weder auf der Wort- noch auf der Satzebene zu Missverständnissen führt
- können die Zeichen der Lautschrift sprachlich umsetzen.

Orthographie

Die Schülerinnen und Schüler können unter Anwendung der Rechtschreib- und Zeichensetzungsregeln der Zielsprache ausreichend korrekt und verständlich schreiben.

3.3 Interkulturelle Kompetenzen

Interkulturelle Kompetenzen sind mehr als Wissen und mehr als eine Technik. Sie sind auch und vor allem Haltungen, die ihren Ausdruck gleichermaßen im Denken, Fühlen und Handeln und ihre Verankerung in entsprechenden Lebenserfahrungen und ethischen Prinzipien haben.

Interkulturelle Kompetenzen beinhalten Einsicht in die Kulturabhängigkeit des eigenen Denkens, Handelns und Verhaltens sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Wahrnehmung und Analyse fremdkultureller Perspektiven.

Zum Zeitpunkt des Erwerbs des Mittleren Schulabschlusses heißt das:

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen elementare spezifische Kommunikations- und Interaktionsregeln ausgewählter englisch- bzw. französischsprachiger Länder und verfügen über ein entsprechendes Sprachregister, das sie in vertrauten Situationen anwenden können
- sind neugierig auf Fremdes, aufgeschlossen für andere Kulturen und akzeptieren kulturelle Vielfalt
- sind bereit, sich auf fremde Situationen einzustellen und sich in Situationen des Alltagslebens angemessen zu verhalten
- sind in der Lage, ungewohnte Erfahrungen auszuhalten, mit ihnen sinnvoll und angemessen umzugehen und das Fremde nicht als etwas wahrzunehmen, das Angst macht
- können sich in Bezug auf die Befindlichkeiten und Denkweisen in den fremdkulturellen Partner hineinversetzen
- kennen gängige Sicht- und Wahrnehmungsweisen, Vorurteile und Stereotype des eigenen und des fremdkulturellen Landes und setzen sich mit ihnen auseinander
- können kulturelle Differenzen, Missverständnisse und Konfliktsituationen bewusst wahrnehmen, sich darüber verständigen und gegebenenfalls gemeinsam handeln.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen:

- das tägliche Leben (Alltag, Schule und Freizeit, Essen und Trinken, Arbeitszeiten und -gewohnheiten, Feiertage u.a.)
- Lebensbedingungen (Lebensstandard, geografische, soziokulturelle Merkmale, u.a.)
- zwischenmenschliche Beziehungen (Geschlechterbeziehungen, Familienstrukturen, Generationsbeziehungen, u.a.)
- Werte, Normen, Überzeugungen, Einstellungen (in Bezug auf regionale Kulturen, Traditionen, Geschichte, Minderheiten, Kunst, u.a.).

Anlage 2

Auszug aus:

**Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch)
für den Hauptschulabschluss**

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2004

Seite: 15 - 19

Sprechen

An Gesprächen teilnehmen

Die Schülerinnen und Schüler können sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Themen geht (A2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- alltägliche Höflichkeitsformeln verwenden, um jemanden zu begrüßen oder anzusprechen (A2)
- jemanden einladen und auf Einladungen reagieren (A2)
- um Entschuldigung bitten und auf Entschuldigungen reagieren (A2)
- sagen, was sie gern haben und was nicht (A2)
- auf einfache Weise praktische Fragen des Alltags besprechen und Verabredungen treffen, wenn sie klar, langsam und direkt angesprochen werden (A2)
- sich in einfachen Routinesituationen (Einkaufen, Essen, öffentliche Verkehrsmittel) verständigen und Informationen geben und erfragen (A2)
- in einem Interview einfache Fragen beantworten und auf einfache Feststellungen reagieren (A2).

Sprechen

Zusammenhängendes Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler können eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens-, Schul- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw. geben und zwar in kurzen, einfach strukturierten Wendungen und Sätzen (A2).

Die Schülerinnen und Schüler können

- eine kurze, einfache Präsentation zu einem vertrauten Thema geben (A2)
- etwas erzählen und in Form einer einfachen Aufzählung berichten (A2)
- kurz und einfach über eine Tätigkeit oder ein Ereignis berichten (A2)

(.....)

Sprachmittlung

Die Schülerinnen und Schüler können mündlich einfache sprachliche Äußerungen von der einen in die andere Sprache sinngemäß übertragen.

3.2 Verfügung über die sprachlichen Mittel

Die sprachlichen Mittel Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthographie sind funktionale Bestandteile der Kommunikation und haben grundsätzlich dienende Funktion. Im Vordergrund steht das Gelingen der Kommunikation. Für die folgenden Bereiche werden keine detaillierten Listen angeführt. Die Entscheidung darüber bleibt den einzelnen Ländern vorbehalten. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Ausführungen im Kapitel 5.2.1 – Linguistische Kompetenzen - des GeR verwiesen. Bis zum Hauptschulabschluss nach Jahrgangsstufe 9 erreichen die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen das Niveau A2 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens.

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen elementaren Wortschatz, der sich aus vertrauten Themen entwickelt hat, hochfrequente und vielseitig verwendbare Einheiten einschließt und für die Bewältigung elementarer Kommunikationsbedürfnisse in vertrauten Situationen - wie unter 3.3 mit genannt – hinreichend ist. Die rezeptive Verfügbarkeit geht über die produktive Anwendung hinaus.

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler können einfache Strukturen intentions- und situationsangemessen verwenden, machen aber noch elementare Fehler. Trotzdem wird in der Regel klar, was sie zum Ausdruck bringen möchten. Die Reichweite der rezeptiv verfügbaren Strukturen ist erheblich größer als die der produktiv verfügbaren Strukturen.

Sie können unter anderem

- Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahter und verneinter Form verstehen und formulieren
- einfache Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig erkennen und wiedergeben
- räumliche, zeitliche und logische Beziehungen erkennen und durch einfache Strukturen herstellen
- Handlungsperspektiven (Bedingungsgefüge und passive Satzkonstruktionen) verstehen
- Anzahl, Art und Zugehörigkeit von Gegenständen, Lebewesen und Sachverhalten erkennen und mit elementaren sprachlichen Mitteln beschreiben

Aussprache und Intonation

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen die Aussprache im Allgemeinen klar genug, um verstanden zu werden; manchmal wird eine Wiederholung erforderlich
- nutzen Zeichen der Lautschrift als Aussprachehilfe
- können elementare Intonationsmuster anwenden.

Orthografie

Die Schülerinnen und Schüler können die Redemittel eines grundlegenden Repertoires schriftlich verständlich wiedergeben.

3.3 Interkulturelle Kompetenzen

Interkulturelle Kompetenzen umfassen mehr als Wissen und mehr als eine Technik. Sie umfassen auch und vor allem Haltungen, die ihren Ausdruck gleichermaßen im Denken, Fühlen und Handeln und ihre Verankerung in entsprechenden Lebenserfahrungen und ethischen Prinzipien haben.

Interkulturelle Kompetenzen beinhalten Einsicht in die Kulturabhängigkeit des eigenen Denkens, Handelns und Verhaltens sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Wahrnehmung und Analyse fremdkultureller Perspektiven.

Zum Zeitpunkt des Erwerbs des Hauptschulabschlusses nach Jahrgangsstufe 9 heißt das:

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen elementare spezifische Kommunikations- und Interaktionsregeln ausgewählter englisch- bzw. französischsprachiger Länder und können in vertrauten Situationen sprachlich angemessen handeln
- kennen gängige Sicht- und Wahrnehmungsweisen, Vorurteile und Stereotype des eigenen und des fremdkulturellen Landes und setzen sich mit ihnen auseinander

- sind neugierig auf Fremdes, aufgeschlossen für andere Kulturen und akzeptieren kulturelle Vielfalt ohne Angst und Vorbehalte
- sind bereit, ungewohnte Erfahrungen auszuhalten, sich auf fremde Situationen einzustellen und sich in Situationen des Alltagslebens angemessen zu verhalten
- können sich in Bezug auf die Befindlichkeiten und Denkweisen in fremdkulturelle Personen hineinversetzen
- können Missverständnisse und Konfliktsituationen erkennen und versuchen, diese mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln zu klären bzw. zur Klärung beizutragen.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich insbesondere auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Gesellschaft und Kultur aus folgenden Bereichen:

- dem täglichen Leben (u.a. Alltag, Schule und Freizeit, Essen und Trinken, Arbeitszeiten und –gewohnheiten, Feiertage)
- Lebensbedingungen (u.a. Lebensstandard, geografische, soziokulturelle Merkmale)
- zwischenmenschlichen Beziehungen (u.a. Geschlechterbeziehungen, Familienstrukturen, Generationsbeziehungen)
- Werten, Normen, Überzeugungen, Einstellungen (u.a. in Bezug auf regionale Kulturen, Traditionen, Geschichte, Minderheiten, Kunst).

Anlage 3

Auszug aus:

Entwurfssfassung


Rahmenlehrplan erste Fremdsprache (Englisch/Französisch)
für die Klassen 3 - 10

Entwurf (Stand 22.05.2004)





Seite: 24 /25 und 27-29

Sprechen - Standard für Klasse 10

<p>8-1</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen einfache sprachliche Mittel ein, um unterschiedliche, jedoch geläufige Alltagssituationen zu bewältigen. Sie sind in Ansätzen in der Lage, die Gesprächsinitiative selbst zu übernehmen. Sie stellen vertraute Sachverhalte zusammenhängend dar.</p>	<p>8-1 8-2</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich auch ohne Vorbereitung an persönlichen und offiziellen Gesprächen, tauschen dabei Informationen aus und drücken persönliche Meinungen aus. Die Gespräche beziehen sich auf Themen, die ihnen vertraut sind und/oder sie persönlich interessieren.</p>
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none">• soziale Kontakte herstellen und aufrecht erhalten durch situationsangemessene Formen der Einladung, der Begrüßung, der Vorstellung, der Verabschiedung und der Entschuldigung• einfache informelle und standardisierte Situationen des Alltags sprachhandelnd bewältigen• über kommunikative Strategien verfügen, um das gegenseitige Verstehen zu sichern<ul style="list-style-type: none">- Nichtverstehen signalisieren- nachfragen- bestätigen- Umschreibungen benutzen• eigene Erfahrungen, Ereignisse, Träume, Hoffnungen oder Ziele darstellen sowie Gefühle wie Überraschung, Freude und Ärger äußern• eigene Ansichten, Vorhaben oder	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none">• sich teilweise in ein Gespräch oder eine Diskussion einschalten und diese auch bei sprachlichen Schwierigkeiten aufrecht erhalten• in Gesprächen und Diskussionen Argumente selbständig einbringen und diese nachvollziehbar vertreten• sach-, situations- und adressatengerecht sprechen• Sachverhalte zusammenhängend und hinreichend präzise darstellen• unkomplizierte Geschichten relativ flüssig erzählen• längere Texte strukturiert wiedergeben und dazu Stellung nehmen.

<p>Handlungen in Ansätzen begründen</p> <ul style="list-style-type: none"> • grundlegende Arbeitstechniken wie das Anfertigen von Stichwortzetteln als Hilfe heranziehen • einfache Versatzstücke zu zusammenhängenden, linear aufgebauten Äußerungen verknüpfen. 	
<p> Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sprachlich vorbereitet sowie auch spontan in unterschiedlichen situativen Kontexten (z. B. simulierten Alltagssituationen) reagieren und agieren • themenbezogene Redebeiträge im Unterrichtsgespräch sowie in der Partner- und Gruppenarbeit leisten • Arbeitsergebnisse strukturiert und aufgaben- sowie adressatenbezogen präsentieren. 	
<p>Geeignete Textsorten/Sprechanlässe: Vorstellung-, Dienstleistungs- und Privatgespräche (direkt/telefonisch), Simulation von Alltagssituationen, Kurzmeldungen, Berichte</p>	<p>Zusätzlich geeignete Textsorten/Sprechanlässe: Pro- und Kontra-Debatten; Sprechen über Erlebnisse, Lektüren, Filme</p>

Sprachmitteln - Standard für Klasse 10

<p></p> <p>In ihnen geläufigen Alltagssituationen übertragen die Schülerinnen und Schüler mündlich und schriftlich kurze sprachliche Äußerungen sinngemäß vom Englischen ins Deutsche bzw. umgekehrt.</p>	<p> </p> <p>Die Schülerinnen und Schüler übertragen mündlich und schriftlich zusammenhängende Äußerungen aus ihnen bekannten Bereichen von einer in die andere Sprache.</p>
<p>Dazu gehört im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationen übermitteln • Anweisungen und Auskünfte übermitteln • persönliche Botschaften übertragen. 	<p>Dazu gehört zusätzlich:</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Sach- und Gebrauchstexte sinngemäß übertragen • Schlüsselwörter als gedankliche Unterstützung notieren.
<p> Mögliche Aufgabenformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in authentischen bzw. fiktiven Situationen bei kurzen Zusammenkünften (z. B. bei der Information, beim Einkaufen) oder bei ausführlicheren Gesprächssituationen zu einem bestimmten Thema (z. B. bei einem Interview, einem Gedankenaustausch) die Sprachmittlerrolle übernehmen • schriftliche Zusammenfassungen insbesondere zur Informationsweitergabe erstellen. 	

(...)

3.5 Verfügbarkeit sprachlicher Mittel

Sprachliche Handlungsfähigkeit verlangt die sichere Verfügbarkeit von grundlegenden sprachlichen Mitteln, die jedoch immer dienende Funktion haben, da die erfolgreiche Kommunikation im Vordergrund steht. Am Ende von Klasse 10 sind die Schülerinnen und Schüler in der Lage sie so einzusetzen, dass die Verständlichkeit der Äußerung gewährleistet ist und die Einhaltung sprachlicher Normen angestrebt wird. Die Auswahl der zu übenden sprachlichen Strukturen wird bestimmt durch die thematischen Schwerpunkte des Unterrichts und die dabei zu realisierenden Sprachfunktionen im Kontext der jeweiligen sprachlich-kommunikativen Aktivitäten/Fertigkeiten. Die in vielfältigen Zusammenhängen anwendbaren Strukturen haben bei der Auswahl den Vorrang.

Wortschatz

Im Fremdsprachenunterricht der Klasse 3 - 10 eignen sich die Schülerinnen und Schüler einen gesicherten, funktionalen Wortschatz an, der sich zunächst auf Themen ihrer unmittelbaren Erfahrungswelt beschränkt, dann zunehmend auf die häufigsten Alltagsthemen aus dem Erfahrungsbereich von Jugendlichen und auf den Bereich von Gesellschaft und Kultur ausgeweitet wird. Neben dem produktiven erwerben die Schülerinnen und Schüler auch einen rezeptiven Wortschatz, indem sie lexikalische Einheiten hörend und lesend verstehen bzw. deren Bedeutung eigenständig erschließen, aber nicht sprachproduktiv anwenden können. Beim Behalten und selbstständigen Wiederholen des Wortschatzes lernen sie, zwischen wichtigen und weniger wichtigen Begriffen zu unterscheiden und dazu folgende Kriterien anzuwenden: das häufige Auftreten einer Vokabel, ihre Verwendbarkeit in verschiedenen Situationen sowie thematischen Zusammenhängen und ihre kulturelle Bedeutsamkeit.

Am Ende von Klasse 10 verfügen sie über einen ausreichend großen Wortschatz, der es ihnen ermöglicht, sich zu Themen des Alltagslebens zu äußern, wobei sie aber noch elementare Fehler machen, wenn es darum geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken und wenig vertraute Themen und Situationen sprachlich zu bewältigen.

Grammatik

Die sprachlichen Strukturen werden im sprachlichen Handeln erworben und gefestigt. Grammatisches Wissen und Können wird funktional, d. h. zur Bewältigung kommunikativer Aufgaben aufgebaut. Phasen der Bewusstmachung sprachlicher Regelmäßigkeiten stützen diesen Prozess.

(...)

Im Laufe der **Jahrgangsstufen 9 - 10** festigen die Schülerinnen und Schüler das Repertoire an grundlegenden Strukturen, erweitern und differenzieren es. Sie können sich in vertrauten Situationen weitgehend korrekt verständigen und beherrschen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache die grammatischen Strukturen im Allgemeinen gut. Beim Sprechen und Schreiben kommen noch Fehler vor, aber es bleibt klar, was sie ausdrücken wollen.

Am Ende von Klasse 10 sind die Schülerinnen und Schüler weitgehend in der Lage,

- **räumliche, zeitliche und logische Beziehungen zu erkennen und herzustellen**, wenn sie z. B. gehörten Arbeitsanweisungen folgen oder Gegenstände und Vorgänge des Alltags beschreiben und Sachverhalte klar strukturiert vortragen oder in einem vorgegebenen Textformat darstellen
- **Handlungen, Ereignisse und Sachverhalte als gegenwärtig, vergangen und zukünftig zu erkennen und darzustellen**, wenn sie z. B. fiktionale oder Sachtexte lesen oder über eigene Erfahrungen oder Ereignisse berichten, Briefe schreiben oder Geschichten verfassen
- **Aussagen zu verneinen und einzuschränken sowie Informationen, Sachverhalte usw. zu erfragen und weiterzugeben**, wenn sie z. B. an einem Gespräch teilnehmen oder routinemäßige Situationen des Alltags bewältigen
- **Meinungen und Gefühle zu äußern, und in Ansätzen Argumente abzuwägen und zu begründen**, wenn sie z. B. einen persönlichen Brief schreiben oder an einem Gespräch teilnehmen
- **Bitten, Wünsche, Befürchtungen oder Verpflichtungen auszudrücken**, wenn sie sich z. B. über Gefühle und Befindlichkeiten in einem Gespräch oder in einem Brief äußern oder darauf reagieren
- **Vergleiche anzustellen**, wenn sie sich z. B. in routinemäßigen Alltagssituationen über Angebote informieren
- **Personen, Sachen oder Sachverhalte zu bezeichnen und zu beschreiben**, wenn sie z. B. sich oder ihr Umfeld in einem Gespräch, Brief oder einer Email vorstellen oder sich bewerben
- **in Ansätzen Annahmen oder Bedingungen zu formulieren**, wenn sie sich z. B. über Träume, Hoffnungen oder Ziele äußern.

Aussprache und Intonation

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Aussprachevarianten der Zielsprache verstehen. Am Ende von Klasse 10 beherrschen sie die englische Aussprache und Intonation weitgehend korrekt. Die Aussprache ist in der Regel sowohl auf der Wort- als auf der Satzebene gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.

Orthografie

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Kenntnisse und Fertigkeiten, die sie zu einer annähernd sicheren Rechtschreibung befähigen. Sie kennen die Unterschiede zwischen Aussprache und Schreibung und beherrschen die wichtigsten orthografischen Gesetzmäßigkeiten von grammatischen Elementen und sind für Interferenzen mit der Muttersprache oder der weiteren Fremdsprache sensibilisiert. Sie üben sich von Anfang an in Techniken der Selbstkorrektur und sind im 9. und 10. Jahrgang zunehmend in der Lage, durch den Einsatz weiterer Arbeitstechniken ihre Rechtschreibung selbstständig zu sichern und zu erweitern. Am Ende von Klasse 10 können sie zusammenhängend und im Allgemeinen durchgehend verständlich schreiben. Rechtschreibung und Zeichensetzung sind korrekt genug, um Verständlichkeit zu gewährleisten.

Hinweise zum „Interkulturellen Lernen“ finden Sie auf den Seiten 4 – 8 des Rahmenlehrplanentwurfs.

